

Erinnerungsverlust

Harry Potter x Severus Snape

Von NinaPopina

Kapitel 28: Schon wieder

Severus war unruhig. Es war mal wieder einer dieser Tage nach einer dieser Nächte gewesen. Obwohl er wirklich lange keinen solchen Traum mehr gehabt hatte. Eigentlich seitdem er Harry damals so nahe gekommen war. Er fuhr sich müde durchs Haar. Seit Stunden saß er an seinem Schreibtisch und durchsuchte erneut all die Unterlagen, die in er in den Wochen nach seiner Kündigung zusammengetragen hatte. Doch gefunden hatte er weder damals noch heute etwas.

An dem Tag, an dem er Harry das letzte Mal gesehen hatte, hatte der bewusstlos im Krankenflügel gelegen. Nur ungern erinnerte er sich daran, die schrecklich der Junge ausgesehen hatte. Wie verzweifelt er ihn angesehen hatte, als er ihn am Tag davor zurückgewiesen hatte. Als er ihn in der Mittagspause einfach in das alte Klassenzimmer entführt hatte, wollte er ihm eigentlich nur seine Entscheidung mitteilen. Doch irgendwie war alles aus dem Ruder gelaufen.

Er hatte es kommen sehen, schon am Morgen, als er davon aufgewacht war, dass Harry ihn küsste. Gleich darauf war er zu Dumbledore geeilt und hatte von Todesserteffen am Vortag berichtet. Der dunkle Lord war unzufrieden mit seinen Informationen gewesen, hatte gespürt, dass Severus etwas vor ihm verbarg. Mit Mühe und Not war es ihm gelungen zu fliehen, als Potter ihn dann gefunden hatte. Es war ihm nichts anderes übrig geblieben, als unterzutauchen. Und ein paar Monate später hatte Harry Voldemort getötet.

Severus hätte zurückkehren können, doch sich bewusst dagegen entschieden. Er hätte es nicht ertragen, wenn Harry nicht bereit gewesen wäre, ihm zu verzeihen.

Er wusste, dass es feige war, was er tat, aber mit der Zeit gelang es ihm, alles zu verdrängen, zumal die Träume ihn verschont hatten. Bis heute Nacht. Ob das bedeutete, dass Harry auch von ihm geträumt hatte?

Laut Severus' Recherchen gab es viele Möglichkeiten für diese Parallelträume, wie sie sich nannten. Mit Traumlostrank konnte man sie unterdrücken, das hatte er während seiner Zeit in Hogwarts gemerkt, wobei die Nebenwirkungen einfach zu gefährlich waren, um das als Dauerlösung in Betracht zu ziehen.

Abends, wenn er allein bei einem Glas Rotwein in seinem Versteck am Kamin saß, dachte manchmal an Harry. Wie es ihm in der Schlacht ergangen war und wie es ihm

nun gehen mochte. Bestimmt war er glücklich, hatte vielleicht sogar eine Freundin, oder dieses Weasley-Gör hatte ihn endlich rumgekriegt. Nicht, dass ihn der Gedanke sonderlich erfreute, aber er hoffte für Harry, dass er ein schönes Leben führte und sich für seine Heldentat gehörig feiern ließ. Auch wenn er Harry nicht so einschätzte, dafür kannte er ihn einfach zu gut. Oder hatte ihn gekannt.

Beizeiten verfluchte er sich dafür, wie damals alles abgelaufen war, dass er keine Möglichkeit gehabt hatte, Harry alles zu erklären. Obwohl der bestimmt versucht hätte, ihn umzustimmen und am Ende wütend gewesen wäre, weil Severus doch ging. Also war es so vielleicht doch besser, bestimmt hasste Harry ihn für das, was er ihm angetan hatte. Das war sicherlich gesünder für ihn. Severus seufzte und trank sein Glas aus. Seine Unterlagen und Bücher waren erschöpft, die letzte Möglichkeit, die ihm blieb, war Dumbledore zu kontaktieren. Er musste herausfinden, was es mit diesen Träumen auf sich hatte, jetzt wo es offenbar wieder angefangen hatte.

Doch das bedeutete, dass er sich zu erkennen geben musste. Zwar wusste Dumbledore, wo er sich aufhielt, doch Kontakt hatten sie nicht gehalten nach Severus Flucht, das war ihnen zu gefährlich erschienen. Überhaupt hatte Severus alle Kontakte abgebrochen und fristete seitdem einem Einsiedlerdasein. Es war nichts, was ihm schwer fiel, auch früher hatte er nie viel von der Gesellschaft anderer Leute gehalten. Nur Harry hätte er beizeiten gern bei sich gehabt, das beruhigende Gefühl seiner Anwesenheit. Erschöpft vom Grübeln erhob sich Severus und begann sich zu entkleiden. Er legte seine Robe über die Lehne seines Schreibtischstuhls und schlüpfte dann in sein Nachthemd, dann kroch er ins Bett und schlief fast augenblicklich ein.